

Gütersloh**19.09.2026: 50 Jahre NABU****Grußwort von stellv. Landrat Detlev Kroos**

Sehr geehrte Frau Lohmann,
 sehr geehrte Frau Schwarze,
 meine sehr geehrten Damen und Herren,
 liebe Freundinnen und Freunde des Naturschutzes,

kennen Sie den Mann, der sich selbst gern als „der Grüne unter den Schwarzen“ bezeichnet hat? Einen Mann, der in Künsebeck Kinder aus den Häusern und hinaus in die Natur geholt hat? Einige von Ihnen schmunzeln schon. Natürlich kennen Sie ihn – zumindest diejenigen, die wie ich schon etwas länger dabei sind: Klaus Kuhlmann, genannt „Kröten-Klaus“. Klaus Kuhlmann ist im vergangenen Herbst verstorben. Er war für mich nicht nur ein engagierter Naturschützer, sondern auch mein politischer Mentor. Über ihn bin ich damals in Halle zur CDU gekommen. Und dass mir auch das NABU-Gelände an der Flurstraße in Künsebeck vertraut ist, versteht sich deshalb beinahe von selbst.

Diese persönliche Verbindung zeigt: Zwischen Schwarz und Grün liegen manchmal deutlich weniger Meter, als man vermuten könnte.

Sehr geehrte Frau Lohmann, sehr geehrte Frau Schwarze, Sie führen den Kreisverband in sein Jubiläumsjahr. Dazu gratuliere ich Ihnen, allen Mitgliedern und allen Unterstützerinnen und Unterstützern im Namen des Kreises Gütersloh und auch ganz persönlich sehr herzlich.

50 Jahre NABU-Kreisverband Gütersloh – das ist ein Meilenstein. Und ein Jubiläum ist immer beides: Anlass zum Rückblick und Auftrag für die Zukunft.

Die Geschichte des NABU reicht weit über diese 50 Jahre hinaus. Lina Hähnle übernahm 1899 den Vorsitz des neu gegründeten Bundes für Vogelschutz – zu einer Zeit, in der eine Frau an der Spitze eines großen Verbandes alles andere als selbstverständlich war. 38 Jahre lang führte sie ihn mit Mut, Tatkraft und einem bemerkenswert modernen Verständnis: Naturschutz sollte keine Angelegenheit einer kleinen gesellschaftlichen Elite sein, sondern möglichst viele Menschen erreichen. Frau Lohmann sagte kürzlich gegenüber der Glocke: „Naturschutz geht uns alle an.“ Seit sechs Jahren führen sie beide den Kreisverband und sie zeigen: Frauen machen das gut.

Aus dem Bund für Vogelschutz wurde später der Deutsche Bund für Vogelschutz. Und spätestens, als sich ein Vogelschutzverband intensiv um Kröten kümmerte, war klar: Der Name wurde allmählich zu eng. Aus dem DBV wurde schließlich der NABU.

Auch die Aufgaben sind größer geworden. Am Anfang stand vor allem der praktische Artenschutz: Nistkästen aufhängen, Hecken pflanzen, Krötenzäune errichten, Schutzgebiete pflegen. Aber der Blick hat sich erweitert: vom Schutz einzelner Arten auf den Erhalt ganzer Lebensräume und Ökosysteme. Heute sprechen wir über Biodiversität, Flächenschutz, Klimaschutz und Klimafolgenanpassung. Über Beteiligungsrechte, Stellungnahmen und auch über die Verbandsklage. Und leider werden die Roten Listen nicht kürzer.

50 Jahre NABU-Kreisverband bedeuten deshalb unzählige Vorstandssitzungen. Kann man die eigentlich noch zählen? Es bedeutet Arbeitseinsätze, Exkursionen und Umweltbildung. Es bedeutet Briefe, Gespräche und manchmal harte Auseinandersetzungen mit Behörden, Flächeneigentümern, Landwirtschaft, Straßenbau und Politik. Vor allem aber bedeutet es Ausdauer und Beharrlichkeit.

Naturschutz ist selten bequem. Denn wenn eine Art ausgestorben ist, ist sie nicht nur für eine Wahlperiode verschwunden. Sie ist unwiederbringlich verloren. Ihr genetisches Material, ihre Funktion im Naturhaushalt und ihre besondere Geschichte kommen nicht zurück.

Viele heute 30-Jährige wissen nicht mehr, wie eine Feldlerche singt. Die Amsel kennen sie vielleicht noch. Und viele Jugendliche können uns zahlreiche Influencer nennen – aber kaum zehn Vogelarten oder drei heimische Amphibien. Das ist kein Vorwurf an die jungen Menschen. Es ist ein Auftrag an uns Erwachsene.

Der NABU erinnert uns daran, dass Naturschutz keine ökologische Spielwiese für einige wenige Enthusiasten ist. Es geht um unsere Lebensgrundlagen. Das Bundesnaturschutzgesetz formuliert es sehr klar: Natur und Landschaft sind aufgrund ihres eigenen Wertes und als Grundlage für Leben und Gesundheit des Menschen zu schützen – und zwar in Verantwortung für die künftigen Generationen.

Wir wissen, dass wir unsere natürlichen Lebensgrundlagen nicht selbst geschaffen haben. Und wir dürfen sie nicht aufbrauchen, als gäbe es nach uns niemanden mehr.

Gerade vor Ort können Verbände ihre Stärke ausspielen. Ich weiß, Sie sind es, die Ortskenntnis besitzen, Artenkenntnis, Fachwissen. Sie kennen gesellschaftliche Netzwerke und engagierte Ehrenamtliche. Sie beraten Bürgerinnen und Bürger, pflegen Flächen, beteiligen sich an Planungsverfahren und helfen dabei, Nutzungskonflikte zu verstehen und Lösungen zu finden.

Natürlich sind Sie dabei manchmal unbequem. Aber kritische Stimmen gehören zu einem lebendigen Gemeinwesen. Zugleich bin ich überzeugt: Naturschutz gelingt auf Dauer nicht gegeneinander. Er gelingt nur durch tragfähige Lösungen vor Ort – gemeinsam mit Politik, Landwirtschaft, Flächeneigentümern, Bauhöfen und Straßenbaubehörden. So sieht das auch unsere untere Naturschutzbehörde.

Das verlangt allen Beteiligten etwas ab: die Bereitschaft zuzuhören, Fakten anzuerkennen und Kompromisse nicht als Niederlage, sondern als Voraussetzung demokratischen Handelns zu verstehen.

Was mir am Herzen liegt: Ich möchte, dass Kinder Naturerfahrungen überhaupt noch machen können. Kinder sind die Zukunft. Und deshalb macht der NABU Nistkästenbau mit KiTas, Projektwochen mit Schülern und viele Pflegeaktionen in der Landschaft.

Kinder sind Zukunft. Deshalb müssen wir gemeinsam mehr Umweltbildung ermöglichen. Wir müssen Kinder gelegentlich vom Handy weg - und wieder hinaus in die Natur führen. *Denn nur was Menschen kennen, können sie schätzen. Und nur was sie schätzen, werden sie schützen.* Diesen Satz, den habe ich schon so oft gehört, auch damals von Joachim Schwittay und an dem Marktstand, hinter denen so oft Dirk Blome steht. „Man liebt nur, was man kennt, und man schützt nur, was man liebt.“

Und noch etwas liegt mir am Herzen: Wir dürfen denjenigen nicht das Spielfeld überlassen, die Fakten verdrehen, den Klimawandel leugnen oder jeden als grüne Spinner verspotten, der sich für Umwelt- und Naturschutz engagiert. Die zivilisierte Debatte, der Respekt vor wissenschaftlichen Erkenntnissen und die Suche nach einem vernünftigen Kompromiss sind Grundlagen unserer Demokratie.

Eine zentrale Aufgabe für die kommenden Jahre lautet deshalb, deutlich zu machen: Umwelt- und Naturschutz sind keine zusätzliche Belastung. Sie sind Teil sozialer Sicherheit, wirtschaftlicher Vernunft und moderner Daseinsvorsorge.

Bei Bauvorhaben ist es selbstverständlich, dass man sagt: „Das ist mitbestimmungspflichtig.“ Vielleicht sollten wir eines Tages mit derselben Selbstverständlichkeit sagen: „Darüber müssen wir zuerst mit dem Naturschutz sprechen.“

Liebe Mitglieder des NABU-Kreisverbandes Gütersloh,

ich danke Ihnen für 50 Jahre Engagement, Fachkenntnis, Geduld und Beharrlichkeit. Ich danke den Menschen, die in der Öffentlichkeit stehen – und ganz besonders denen, die still und zuverlässig im Hintergrund arbeiten.

Bleiben Sie engagiert. Bleiben Sie sachkundig. Bleiben Sie kritisch. Und bleiben Sie ruhig auch unbequem. Herzlichen Glückwunsch zum 50-jährigen Jubiläum – und für die kommenden Jahrzehnte alles Gute!

Es gilt das gesprochene Wort!